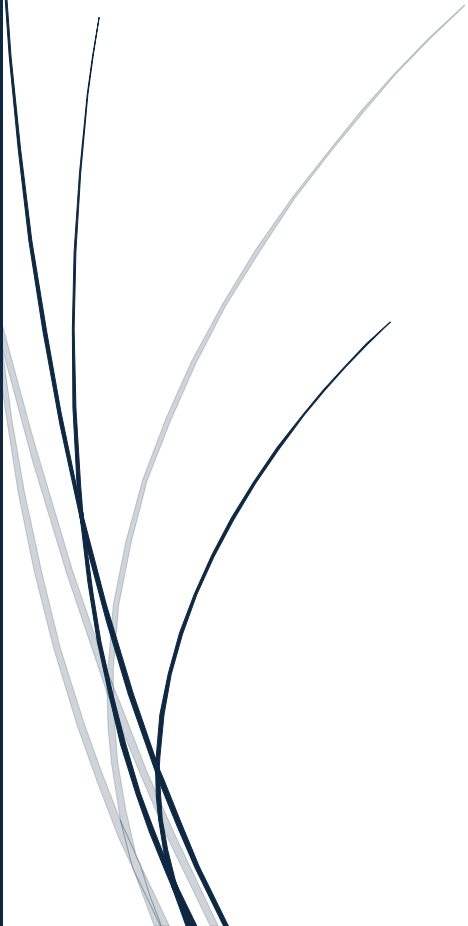




16.02.2026

Gast Novize Idealist

Drei Rollen, eine Identität?



Tobias Dienefeld
NOTSAN 2023 – H2

1. Fragestellung und Problemstellung:

Sätze wie: „Das hast du in der Schule so gelernt, aber wir machen das anders.“ oder „Für die Praxisbegleitung musst du es so machen, aber sonst machen wir es so“, hat jeder von uns im Laufe der Ausbildung gehört. Sie bringen ein zentrales Spannungsfeld auf den Punkt: die widersprüchlichen Erwartungen der drei Lernorte Schule, Lehrrettungswache und Klinik.

Gemeinsam bilden sie die „Lernort-Trias“. Diese ist jedoch nicht spannungsfrei, sondern von unterschiedlichen Handlungslogiken geprägt.

In der Schule begegnen wir einer konstruktiven Fehlerkultur und lernen leitliniengerechtes, strukturiertes Vorgehen. Im Gegensatz dazu erfordert die Lehrrettungswache die Integration in etablierte, teilweise informelle, gewachsene Strukturen, sowie ein pragmatisches, häufig erfahrungsbasiertes, Handeln. In der Klinik wiederum sind die Abläufe oft durch starre medizinische Hierarchien und teils bestehende Kompetenzkonflikte zwischen Pflege, Ärzteschaft und Rettungsdienst geprägt.

Diese unterschiedlichen Logiken führen zu einer spürbaren Dissonanz zwischen den Lernorten.

2. Zentrale Fragestellung

Vor diesem Hintergrund stellt sich die zentrale Frage: Wie kann Professionalisierung gelingen, wenn Auszubildende an jedem Lernort eine andere Rolle einnehmen müssen?

In der Klinik sind wir „Gäste“, auf der Wache „Novizen“ und in der Schule „Idealisten“. Führt diese kulturelle Diskrepanz zu Orientierungslosigkeit oder fördert sie vielmehr die Entwicklung einer flexiblen, situationsangepassten

Handlungskompetenz?

3. Motivation für die Themenwahl:

Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich in den vergangenen zwei Jahren, insbesondere in den letzten zehn Wochen, zunehmend das Gefühl hatte, zwischen den Stühlen zu stehen.

In der Schule liegt der Fokus darauf, theoretisches Wissen sicher abzurufen und aus Fehlern zu lernen. Auf der Wache hingegen sollen wir das erlernte mit bestehenden Ansichten und eingespielten Vorgehensweisen verbinden. Dabei kann das „altbewährte“ Handeln erfahrener Kollegen zu Spannungen führen. Im Krankenhaus erleben wir zudem häufig, dass wir als praktische Unterstützung wahrgenommen werden, ohne klare Rolle. Oft ist unklar, welche konkreten Aufgaben wir im jeweiligen Praxisblock übernehmen sollen und welche Kompetenzen unsere Ausbildung tatsächlich umfasst.

All diese Erfahrungen stellen uns vor die Herausforderung, eine stabile berufliche Identität zu entwickeln und sich nicht bereits vor Abschluss der Ausbildung zu verlieren.

4. Methodik & wichtigste Ergebnisse

Im Rahmen meiner wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Thematik bin ich auf das Konzept des „Hidden Curriculum“ gestoßen. Dieser Begriff beschreibt einen inoffiziellen Lehrplan, der durch das Verhalten der Kollegen auf der Wache, Notärzten sowie Klinikpersonal, meist unbewusst, an Auszubildende weitergegeben wird. Dabei geht es weniger um formales Fachwissen als mehr um Haltungen, Umgangsformen mit Patienten, Angehörigen und Teammitgliedern oder um einsatztaktische Entscheidungen.

Das „Hidden Curriculum“ kann den offiziellen Lehrplan unterstützen, ihm widersprechen oder ihn sogar untergraben.

Besonders deutlich wird dies im klinischen Kontext: Bereits durch die Beobachtung des Personals werden hierarchische Strukturen sichtbar. Um nicht anzuecken, passen wir uns diesen Strukturen an. So lernen wir implizit, dass Mitspracherecht und Einfluss stark von der Hierarchie abhängen. Dies ist ein deutlicher Gegensatz zum CRM-Gedanken, den wir in der Schule vermittelt bekommen. Daraus kann ein innerer Konflikt entstehen, der bestehende Schnittstellenprobleme zusätzlich verstärkt.

Eine zentrale Rolle kommt daher den Praxisanleitern zu. Es ist eine ihrer wesentlichen Aufgaben die unterschiedlichen „Sprachen“ von Wache und Klinik zu übersetzen, verständlich zu machen und Widersprüche zwischen Lehrinhalten und gelebter Praxis konstruktiv aufzulösen.

Diese Aufgabe wird jedoch dadurch erschwert, dass sich weder allgemeine didaktische Konzepte noch berufsspezifische Modelle anderer Gesundheitsfachberufe ohne Weiteres übertragen lassen. Hinzu kommt, dass das NotSanG erst 2014 in Kraft getreten ist und dadurch ein vergleichsweise junges Berufszulassungsgesetz ist, das sich kontinuierlich weiterentwickelt.

Diese Dynamik stellt Praxisanleitende auf Wachen und in Kliniken vor die Herausforderung, stets auf dem aktuellen Stand zu bleiben, um eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu gewährleisten.

Insbesondere in der Klinik ist die Situation komplex: Praxisanleiter betreuen dort nicht nur Notfallsanitäter-Auszubildende, sondern auch Auszubildende in der Pflege, OTA, ATA und MFA. Jede dieser Berufsgruppen befindet sich zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihrer

Ausbildung in verschiedenen Fachabteilungen. Den Überblick zu behalten und individuell angepasste Anleitung sicherzustellen, ist entsprechend anspruchsvoll.

Es kommt erschwerend hinzu, dass die Anzahl der Praxisanleitenden häufig gering ist und deren Dienstpläne nicht immer mit denen der Auszubildenden übereinstimmen. Dies beeinträchtigt sowohl die kontinuierliche Betreuung als auch eine fundierte Beurteilung.

5. Lösungsansatz & Fazit

Eine abschließende, konkrete Lösung für diese Problematik kann ich nicht formulieren. Dennoch erscheint es mir von hoher Bedeutung Praxisanleitende im Rahmen von Fortbildungen stärker für geeignete didaktische Methoden zu sensibilisieren und ihnen einen klaren Überblick über Ausbildungsinhalte, Kompetenzen und Aufgaben der Notfallsanitäter-Auszubildenden zu vermitteln.

Darüber hinaus sollte bei der Dienstplanung gezielt auf Überschneidungen geachtet werden, damit Auszubildende feste Ansprechpartner haben. Kontinuität in der Anleitung ist ein zentraler Faktor für die Entwicklung beruflicher Handlungssicherheit.

Langfristig kann dieses Ziel nur durch eine engere Verzahnung der Lernorte erreicht werden. Regelmäßige Planungstreffen und ein strukturierter Austausch zwischen Schule, Wache und Klinik sind aus meiner Sicht entscheidend, um Widersprüche zu reduzieren und die Ausbildung kohärenter zu gestalten.

Literaturverzeichnis:

- https://www.harald-karutz.de/wp-content/uploads/2019/02/Hahnen_Artikel_Didaktik.pdf
- <https://www.daneshnamehicsa.ir/userfiles/files/1/10-%20Life%20in%20Classrooms.pdf>
- https://www.pedocs.de/volltexte/2021/14175/pdf/ZfPaed_1981_5_Lempert_Moralische_Sozialisation.pdf
- <https://de.scribd.com/document/447635307/A-Beyond-curriculum-reform-confronting-medicines-hidden>
- Der Praxisanleiter - Lehrbuch für Ausbilder im Rettungsdienst
H.-P. Hündorf, R. Lipp (Hrsg.)
ISBN 978-3-943174-48-9